

# Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:  
Die kleine Zeile 25 Pfg.  
Reklamazeile 50 Pfg.

Mit der wöchentlich erscheinenden Beilage:

Des „Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis  
monatlich 60 Pfg. mit Bringerlohn.  
Durch die Post bezogen:  
— vierteljährlich 1 Mark 80 Pfg. —  
— Siehe Postzeitungsliste. —

№ 125.

Samstag, den 19. Oktober

1918.

## Großes Hauptquartier, 17. Oktober.

(B. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Kampffelde nahmen wir unsere Front in die Linie östlich von Thourl—Koolstump—Ingelmünster, im Anschluß hieran hinter die Lys zurück. Nach stärkstem Feuer auf das geräumte Gelände fühlte der Feind an unsere neuen Stellungen heran. Beiderseits von Koolstump griff er sie mit starken Kräften bei Thourl und Ingelmünster in Teilvorstößen an. Auch gegen die Lysfront bis Kortril und Menen führte er heftige Angriffe. Er wurde überall abgewiesen. Gegen unsere neue Front zwischen Lille und Douai ist der Feind gestern bis in die Linie Capinghen—Allenes-les-Marais—Carvin—Dignies gefolgt. Am Selle Abschnitt drang der Gegner bei Hausy in unsere Linien ein. Radfahrer-Bataillone warfen den Feind im Gegenangriff zurück und nahmen die alte Stellung wieder. Die Beschießung der Stadt Denain durch englische Artillerie hält an und hat weitere Opfer unter den französischen Einwohnern und Flüchtlingen gefordert.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Aisne-Front zeitweilig Artilleriekämpfe. Erneute Angriffe der Franzosen nördlich von Origny wurden abgewiesen. An der Aisne und an der Aire scheiterten starke französische Angriffe vor unseren neuen Linien westlich von Grandpre.

Heeresgruppe Gallwitz.

Westlich der Aire wurden amerikanische Angriffe, deren Hauptstoß sich gegen Champigneulle und Landres richtete, abgewiesen. Beide Orte wurden gehalten. Die Höhe südöstlich von Landres blieb nach wechselvollem Kampfe in Feindeshand. Auch auf dem Ostufer der Maas scheiterten erneute Angriffe des Feindes. Bei Abwehr des westlich von Flabas mit Panzerwagen vordringenden Gegners zeichnete sich die erste Landwehr-Division besonders aus.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Vor unserer neuen Front zwischen Jagodina und Nisch hat der Feind die westliche Morava—Crusovac und Alcsinac erreicht. Teilangriffe,

## Gluck.

(Schwester Irene.)

Hell glänzt die Sonne und behaglich träumend liegt die vornehme Willenstrasse in der Mittagsglut. Wie ausgestorben scheinen die eleganten Häuser mit den grünen Läden zu sein; hier und dort hört man das langgezogene Bellen eines Hundes, der sich vereinsamt fühlt. Nur das Raseln eines Wagens unterbricht die Stille, dort hält er vor einem weißen Haus mit sauber gepflegtem Vorgarten. Frau Gerta Kungen kehrt von einer längeren Badereise zurück. Sie ist eine hübsche Blondine; in ihrem tabellos sitzenden Reifelleid eilt sie ins Haus. Da ist sie nun wieder im eigenen Heim, das sie seit dem Tode ihres Gatten bewohnt. Die Jahre gehen dahin im Einerlei des Alltags, wie so das Leben ohne Pflichten keine rechte Befriedigung birgt. Ein wenig gelangweilt legt sie sich in den bequemen Sessel am Fenster, wo die bunten Widen in üppiger Pracht durch ihren berauschenden Duft zum Träumen einladen. Doch glücklich sind die Träume wohl nicht; denn eine tiefe Falte läßt das jugendliche Gesicht zu ernst für ihre Jahre erscheinen. Was bietet das Leben ihr, sie kann tun und lassen was sie will. Das reiche Vermögen ihres verstorbenen Mannes hält alle Sorgen fern. Schöne Reisen wechseln ab mit frohem Genießen in der sonnigen Stadt am Rhein. „Ergreife den Tag“ ist schon immer ihr Lebenspruch gewesen. Da früher, auf dem einsamen Gute, in der weiten freien Natur, da verstand sie diese Worte im wahrsten Sinne. Frisch und froh waltete sie als tüchtige Hausfrau, und doch war immer ein heißes Sehnen nach der

die er aus dieser Linie heraus führte, wurden abgewiesen.

Der erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

Die Berliner Beratungen.

Im Berlin, 10. Okt. Das engere Kabinett hielt gestern vormittag eine fünfständige Beratung mit den Vertretern der Obersten Heeresleitung ab. Um 5 Uhr wurde die Sitzung des engeren Kabinetts wieder ausgenommen. Es heißt, wie die „Vossische Ztg.“ mitteilt, daß ein auf 6 Uhr anberaumter Kronrat, an dem die gesamte Regierung teilnehmen sollte, verschoben wurde. Am Nachmittag versammelte sich die sozialdemokratische Fraktion zur Besprechung der Lage. Sie dauerte bis gegen 6 Uhr, wo der interfraktionelle Ausschuss zusammentrat.

Das „Berliner Tageblatt“ nimmt an, daß die neue deutsche Note nicht vor Samstag nachmittag abgehen wird. Die Regierung beabsichtigt, wie verlautet, die deutsche Note vor ihrer Absendung den Vertretern der Parteien und dem Bundestratsausschuss für auswärtige Angelegenheiten vorzulegen.

Ein Aufruf der Sozialdemokratie.

Im Berlin, 18. Okt. Im „Vorwärts“ erläßt der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands einen Aufruf an die deutschen Männer und Frauen. Der Aufruf hebt hervor, daß es gelungen sei, das Deutsche Reich in friedlicher Revolution vom Obrigkeitsstaat zum Volksstaat umzuwandeln, der die Aufgabe hat, dem deutschen Volk Frieden und Freiheit zu bringen. Die Regierung, der Sozialdemokraten angehören, müsse eine Regierung des Friedens und der demokratischen Ausgestaltung des Landes sein. Der Aufruf bekräftigt das Gelöbnis der Sozialdemokratie vom 4. August 1914 und fügt hinzu, mit einem Frieden der Vergewaltigung, Demütigung und Verletzung seiner Lebensinteressen wird sich das deutsche Volk nimmermehr abfinden. Der Aufruf warnt das Volk vor den extremen rechten und linken Parteien, die jetzige Regierung in Mißkredit zu bringen. Er wendet sich ebenso scharf gegen das alldeutsche Demagogentum, wie gegen gewisse Treibereien der äußersten Linken, die durch bolschewistische Revolutionsphrasen die Arbeiter gegen die Regierung aufzupeitschen ver-

bunten, glänzender Welt in ihr. Nun hat sie das lodende Genußleben kennen gelernt, doch sehnd und erinnernd denkt sie vergangener Zeiten. Und Frau Gerta mit ihrer herben Verschlossenheit, die sich sonst so ganz in Gewalt hat, weint leise und sehnsüchtig vor sich hin.

Ein bleicher Oktobertag — der Sturm klagt sein Lied von Vernichtung und Verödung und braust um die Mauern der alten Klinik, die mächtig emporragt. Reges Leben herrscht im Hauptoperationsaal. Ein neuer Fall, ein eitriger Blinddarm wurde eingeliefert. Ernst und geschickt arbeiten die Ärzte in treuer Pflichterfüllung. Tiefe Stille herrscht, nur manchmal unterbrochen durch das leise Klirren der Instrumente. Eifrige Schwestern huschen durch den Saal und führen die kurzen, knappen Befehle aus; jedes Wort ist hier bedeutungsvoll. Die junge Schwester Annemarie achtet gewissenhaft auf die Markose, hört auf das ruhige Atmen und fühlt den gleichmäßigen Puls. Ein Menschenleben ist ihr anvertraut, die Verantwortung prägt sich in den energischen Zügen aus. Und dann ist die Operation beendet, im stillen Krankenzimmer erwacht Frau Gerta langsam aus dem Dämmer Schlaf. „Tief atmen“ mahnt immer wieder eine Stimme, besorgt fühlt Schwester Annemarie die brennenden Lippen und führt die ärztlichen Verordnungen aus. Mit allen Kräften widmet sie sich der Pflege, seltsam, so vielen Menschen begegnet sie im Beruf. Die liebe Kranke mit den edlen Zügen ist ihr so sehr sympathisch, ihr junges Herz brennt ihr entgegen. Merkwürdig schnell erholt sich

suchen. Derartige Bestrebungen, so heißt es, erschweren nur den Frieden und die friedliche Demokratisierung Deutschlands. Der Aufruf schließt mit der Mahnung, die jetzigen schweren Tage standhaft zu überstehen und in dem sicheren Bewußtsein, daß die Zukunft der Völkerverbündung, der Demokratie und dem Sozialismus gehört.

Nicht um jeden Preis!

Berlin, 17. Okt. Das Korrespondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, das Zentralorgan der sozialdemokratischen Gewerkschaften schreibt: Nach wie vor sind wir zum entschiedensten Widerstande bereit, wenn die Feinde unser weitgehendes Friedensangebot zurückweisen. Wir denken nicht daran, Frieden um jeden Preis zu schließen. Ein solcher Friede müßte uns erst aufgezwungen werden. Wir müssen vom Standpunkt der deutschen Arbeiterklasse entschieden einen Frieden ablehnen, den die Imperialisten Frankreichs und Englands uns diktieren möchten.

Die bevorstehende Kanzlerrede.

Berlin, 17. Okt. Der Reichskanzler wird in seiner bevorstehenden großen Reichstagsrede, wie zuverlässig verlautet, die noch möglichen Zugeständnisse Deutschlands an Wilson endgültig bekannt geben, und damit die Grenze deutlich bezeichnen, bis zu der Deutschland gehen kann, um zu einem ehrenvollen Frieden mit dem Feinde zu gelangen. Im Anschluß an die Rede des Kanzlers wird auch der Staatssekretär des Außenwesens zu längeren Auslassungen das Wort ergreifen.

Vorläufige Einstellung des U-Bootkrieges?

Berlin, 17. Okt. Die „Berl. Börsenztg.“ schreibt überaus scharf gegen den U-Bootkrieg. Das Blatt führt aus: „Die Reichstagsmehrheit war Gegner des U-Bootkrieges. Heute weiß ganz Deutschland, daß durch die U-Boot-Note an Amerika das so unendlich tragische Schicksal Deutschlands heraufbeschworen worden ist. Die Reichsregierung würde daher getreu ihren politischen Grundanschauungen handeln, wenn sie zum mindesten bis zu dem Abschluß der Verhandlungen mit Wilson den U-Bootkrieg sistierte. Des U-Bootkrieges wegen ist der Präsident der Vereinigten Staaten in den Krieg eingetreten; man wird verstehen können, daß er die Vermittlung

Frau Gerta, die Ärzte sind mit dem Fortschritt der Genesung überaus zufrieden.

Und heute scheint die Herbstsonne, nicht mehr die schwüle, heiße Sonne des Sommers, sondern ein wohligh angenehmes Wärmen, während der blaustrahlende Herbsthimmel zwischen schwarzen Ästen und den rot und gelb glühenden Blättern der Bäume hervorleuchtet. Im Klinikgarten prangen üppig reich die bunten Georginen und die hohen, großen Sonnenblumen lachen weit hin. Frau Gerta lehnt behaglich in ihrem Lehnstuhl. Ein feines, wissendes Lächeln umspielt ihre Lippen. Seltsam, daß sie so zufrieden und glücklich in dem lahlen Krankenzimmer ist. Auf der weißen Wand erstehen die Farbenspiele der lodenden Welt, in der sie bis jetzt lebte. Von einer ganz anderen Seite lernt sie nun das Leben kennen. Ein reicher Segen liegt in dem emsigen Schaffen der Schwestern. Dieses unermüdete Sorgen für andere gewährt so reiche Befriedigung. Die junge Schwester Annemarie mit den lachenden Augen konnte wirklich mit ihrer herzigen Frohnatur die langen Schmerzensstunden erheitern. So seltsam seine Gesichter haben manche unter den Schwestern, merkwürdig feine Hände und sportmäßig geformte Gestalten, die nicht in Krankenzimmerluft erworben sind. Ein eigener Zauber umgibt diesen ersten Beruf. Und Frau Gerta denkt an eine Zukunft in selbstloser Arbeit. Das einfache Schwesternkleid wird sie tragen und mit aller Liebe und Hingabe die reichen Pflichten erfüllen. Ein warmes Leuchten vertieft ihre klugen, grauen Augen und Sehnsucht lebt in ihr, heiße Sehnsucht nach dem Glück.

des Friedens von der Einstellung des U-Bootkrieges abhängig macht."

#### Rundgebung des Bundes der Industriellen.

U Berlin, 17. Okt. Der Vorstand des Bundes der Industriellen hat in seiner gestrigen Sitzung einstimmig folgenden Beschluß gefaßt: Der Bund der Industriellen stellt sich in dieser ersten Zeit hinter die neu gebildete Regierung und billigt die von ihr unternommenen Friedensschritte. Sollten die zur Erreichung eines ehrenvollen Friedens zu führenden weiteren Verhandlungen nicht zu dem angestrebten Erfolge führen, ist der Verband der Industriellen bereit, gemeinsam mit der Volksvertretung und allen Kreisen und Ständen des deutschen Volkes an der Organisation der nationalen Verteidigung mitzuwirken. Der Bund der Industriellen stellt seine gesamte Organisation und die Arbeitskräfte seiner Mitglieder zur Verfügung, wenn es gilt, das deutsche Volk zum letzten, entschlossenen Widerstande aufzurufen. (Berl. Tgbl.)

#### Die Bedingungen der Feinde.

U Kopenhagen, 18. Okt. Die „Nationaltidende“ meldet aus London aus angeblich sicherer Quelle: Es herrscht unter den Alliierten völlige Einigkeit, an Deutschland folgende Bedingungen zu stellen: Alle deutschen Heere sollen übergeben und die ganze deutsche Unterseebootsflotte sowie ein Teil der Schlachtflotte soll abgeliefert werden. Schließlich soll Deutschland einen Schadenersatz bezahlen, der ebenso groß ist wie die Summe, die im Laufe des letzten Jahres für land- und seemilitärische Rüstungen verwandt wurde. Der Schadenersatz soll in jährlichen Raten erlegt und zur Wiederaufrichtung der von den Deutschen vernichteten Landesteile verwandt werden. (Bosl. Ztg.)

#### Trübe Aussichten.

U Amsterdam, 17. Okt. „Nieuws van den Dag“ sagt bei der Besprechung der neuen Note Wilsons: Es kostet einige Selbstüberwindung, Wilsons Antwort auf Deutschlands letzte Erklärung zu kontrollieren und an den früheren Erklärungen prüfen zu müssen. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß Deutschlands Nachgeben Wilson überrascht hat, daß er eine bedingungslose politische Unterwerfung nicht erwartete. Geseht nun den Fall, daß die deutsche Regierung alle ihre U-Boote und Luftschiffe nach Hause ruft und keine Granaten mehr abfeuern läßt, die eine belgische oder französische Stadt treffen könnten, daß Prinz Max von Baden verschwindet, wer glaubt dann, daß Wilson und seine Verbündeten keine neuen Forderungen stellen würden? Dann aber wird — und das ist das Allerwichtigste — der Völkerbund niemals zustandekommen und die verhängnisvolle Lage von 1914 wird dann noch jahrhundertlang andauern, wenn auch alles, was nun vielleicht durch Besprechungen erlangt werden kann, auf Kosten neuer Ströme Bluts, entsetzlicher Verwüstungen und steigenden Elends für die Bevölkerungen gewonnen werden muß. Das ist das Tieftragische der Lage.

Der Militärkritiker des „Nieuwe Courant“ schreibt: Von einzelnen Ausnahmen abgesehen, hat die deutsche Armee die schlimmste Krise glücklich überstanden. Sie hat sich dem neuen Zustande, dem der passiven strategischen Defensiven angepaßt und hält ihre Glieder so fest geschlossen, daß eine Niederlage nicht durchdringt und die erprobte Leitung den methodischen Rückzug auf wahrlich glänzende Weise durchführen kann. Wenn man nun weiß, daß die Bedingungen, wie sie die Entente nennt, sein sollten: Die Besetzung von Meß und die Brückenköpfe am Rhein, die Uebergabe der Flotte und sämtlicher U-Boote und der dauernde Verlust der Kolonien, dann, so darf man hoffen, muß Wilson gegenüber dieser Ueberforderung stark genug sein, für seinen Frieden des Rechts zu kämpfen. Wenn dies nicht geschieht, dann wird es mit ein Kampf auf Leben und Tod anstelle des Friedens, denn man muß nicht glauben, daß die deutsche Armee, die bereits größere Krisen überstanden hat, so schlapp und so feige sein wird, daß sie einmal die Pflicht verläßt, dem Vaterlande eine so fürchterliche Niederlage zu ersparen.

#### Protest der italienischen Sozialisten gegen die Friedenshemmungen.

U Zürich, 18. Okt. Nach italienischen Meldungen erließ die sozialistische Parteigruppe einen Aufruf an die italienische Arbeiterschaft, worin die Arbeiterschaft aufgefordert wird, sich den Machenschaften zu widersetzen, durch welche die alliierten Regierungen einen baldigen Frieden hinauschieben wollen. Der Aufruf betont, daß im Lichte der Wilsonschen Grundsätze selbst alle Gebietsfragen ihre Bedeutung verlieren. (Berl. Tgbl.)

#### Ovationen für Wilson.

U Genf, 18. Okt. Wie New Yorker Blätter melden, brachte man Wilson nach der Beantwortung der deutschen Note bei der Vorstellung im Neuen Amsterdamer Theater, wohin ihn Oberst House begleitete, große Ovationen dar. Von der Galerie erklangen Rufe: Wilson ist der größte Mann der Welt. (D. Tsgtg.)

#### Das Hauptkennzeichen der Frontlage.

U Rotterdam, 17. Okt. Der englische Kriegsberichterstatter Gibbs schreibt: Das hauptsächlichste Kennzeichen der heutigen Kämpfe ist die Kraft, mit der der Feind seine Frontlinie verteidigt. Als er unsern Angriff sich nähern sah, wurden Verstärkungen vorgeschickt. Die Truppen hatten den Auftrag, sich bis zum Untergang zu verteidigen. Die Deutschen zeigten große Unerblichkeit. Die 1. bayrische Reserve-Division griff zwischen Ebeghem und Kazelberg mit großem Mut an. (Berl. Tgbl.)

#### Die Vernichtung Cambrais.

U Genf, 18. Okt. Die Genfer „Feuille“ bringt einen Protest aus englischer Quelle, nach dem Cambrai nicht absichtlich zerstört wurde, sondern nach Aussage französischer Offiziere notwendig der Beschädigung bei der jetzigen Offensive geopfert werden mußte. (Dtsch. Tsgtg.)

#### Der Uebermut der ostgalizischen Polen.

U Wien, 18. Okt. Aus Lemberg wird gemeldet, daß in Warschau eine Einigung über die Neugestaltung Polens noch nicht erzielt worden ist. Nur in Bezug auf die Einberufung eines Nationalrates, bestehend aus Vertretern Galiziens, Kongreßpolens und Posens, sind sämtliche Parteien einig. Die Staatsbahndirektion Krakau hat das Eisenbahnministerium wissen lassen, sie betrachte sich nicht mehr den bisherigen Behörden unterstellt, sie nehme ihre Weisungen nur noch von der polnischen Bahnverwaltung an. In Galizien ist bereits die polnische Staatsprache auf allen Eisenbahnen eingebracht worden. Alle deutschen Inschriften wurden entfernt. Es ist noch nicht bekannt, ob die Regierung etwas unternommen hat, um die Staatsautorität wieder herzustellen. (Bosl. Ztg.)

#### Allseitiger Widerstand gegen die Umgestaltung in Oesterreich.

U Wien, 18. Okt. Ueber die tatsächlichen Wirkungen des Manifestes läßt sich noch kein Urteil fällen. Die Tschechen und Südslaven verhalten sich ablehnend gegen die Absichten der Regierung Hussarek und wollen sich nicht auf die Grenzen Oesterreichs beschränken. Auch die Rumänen und Ungarn verlangen einen eigenen Nationalrat und suchen Verbindung mit Rumänien. In Ungarn treten die Vertreter der deutschen Parteien heute nachmittag zusammen und bereiten eine Rundgebung an die Deutsch-Oesterreicher vor, wollen aber anscheinend Wilsons Antwort auf die österreichisch-ungarische Note abwarten. In politischen Kreisen beginnt die Auffassung Boden zu gewinnen, daß der Plan, wie die Regierung die Neugestaltung vornehmen will, bereits als Totgeburt zu bezeichnen sei. Immerhin wäre die Regierungskrise in Oesterreich vorläufig beigelegt worden. Ministerpräsident Hussarek erklärte wenigstens einigen Abgeordneten, daß von einer Regierungskrise keine Rede sein könne. (Nordb. Allg. Ztg.)

U Wien, 18. Okt. Ein von allen deutschen Parteien Schlesiens veranstalteter großer Volkstag erhob Einspruch gegen die Annaherung an den tschechischen Staat. Die Entschließung verlangt gemäß dem Selbstbestimmungsrecht Anschluß an Deutsch-Oesterreich. (Nordb. Allgem. Ztg.)

#### Kein türkisches Sonderfriedensangebot.

U Genf, 18. Okt. Der „Petit Parisien“ vom 16. Oktober dementiert das Gerücht, wonach die Türkei Washington einen Sonderfrieden anbot. (Dtsch. Tsgtg.)

#### Verlängerung der Zeichnungsfrist für Kriegsanzleihe.

U Berlin, 17. Okt. Die Zeichnungsfrist auf die 9. Kriegsanzleihe wird, wie wir erfahren, auf ungefähr 2 Wochen verlängert werden. Der Schlußtermin für die Zeichnungen soll noch bekannt gegeben werden.

#### Wahlergebnis in Berlin I.

U Berlin, 16. Okt. Die mit großer Spannung erwartete Reichstagswahl für den verschiedenen Reichstagspräsidenten Dr. Kampf im Wahlkreis Berlin I hat gestern stattgefunden, aber noch kein endgültiges Ergebnis gezeitigt. Die Stimmenmehrheit des Kandidaten der fortschrittlichen Volkspartei Kempner reichte nicht aus, so daß Stichwahl zwischen Kempner und dem Sozialdemokraten Heimann stattfinden muß.

#### Sonntagsgedanken.

(20. Oktober 1918.)

Im Sturm.

An Anfechtung halt fest und durch dich druck, hab guten Mut, weich nicht zurück.

In steter Hoffnung leb und trag, was dir auf Erden begegnen mag!

Grabchrift von Karlgraf Hans von Brandenburg.

Mitten im Wirbelstrom ist eine Stelle, wo es ganz stille ist. Die Schiffer nennen sie „das Auge des Sturmes“. Der Tod rast rings um uns her mit unwiderstehlicher Gewalt. Aber wenn wir

mit unserm Innersten ins Innerste Leben bringen — inneweils — da ist es ganz stille. Da ist der Mensch mitten im Tode in Gott geborgen. Paul Baeger.

Du Land voll Blut und Wunden,  
die Unrecht schlug und Spott —  
dir blieb von allen Freunden  
ein einziger, dein Gott!  
Nur einer, doch der stärkste,  
der nicht im Stiche läßt —  
Deutschland, du Land des Glaubens,  
halt deinen Glauben fest!  
E. v. Willenbruch.

#### Localnachrichten.

Idstein, den 18. Oktober 1918

— Auch an den Krieg hatten wir uns gewöhnt und dabei seinen Ernst vielfach unterschätzt. Im inneren Meinungsstreit vergeudeteten wir Kräfte, während die Kriegslage Geschlossenheit forderte. Politische Umwandlung bringt uns neue Gebote. Gewaltigen Anprall haben unsere Truppen in Feindesland zu wehren, während unsere Volksregierung durch einen neuen Schritt zum Frieden dem Völkerringen ein Ende setzen will. Führt die Friedensstat zum Erfolg oder muß die Menschheit sich weiter zerfleischen, verfällt feindlicher Boden weiter der Verwüstung? — Klar muß der Feind dieses Gesicht vor Augen sehen, nur dann wird die Vernichtungsabsicht besserer Einsicht weichen, nur dann wird der Feind sich zum Rechtsfrieden verstehen, den auch wir erstreben. Diese Erkenntnis wird um so schneller kommen, je fester unsere Front sich erweist. Unterschätzen wir nicht die Nachmittel des Gegners. Sehen wir ihm unsere starke Willenskraft entgegen. Dazu ist nötig Zurückstellung alles Trennenden, Verbannung alles Mißmuts, Aufrichtung der Kleinmütigen. Unsere Heimatgrüße an unsere Angehörigen im Felde müßte Kraft, Zuversicht und unerschütterliche Entschlossenheit atmen. Nur so dienen wir der deutschen Sache und nur so helfen wir zur Erlangung des Rechtsfriedens.

— Der Untertaunustreis zeichnete zur neunten Kriegsanzleihe 100 000 M.; ferner die Gemeinden Bernbach 2490 M., Beuerbach 5000 M., Hambach 5000 M., Kettenbach 5700 M., Langschied 6400 M., Michelbach 8000 M., Nauroth 2000 M., Nieder-Oberrod 1400 M., Oberlilbach 1000 M., die evang. Kirchengemeinde Schlanoenbad 3500 M., die ev. Kirchengemeinde Niedernhausen 4400 M.

— Auszeichnung. Herrn Lehrer M ö h n wurde aus Anlaß seines Uebertritts in den Ruhestand der Kronenorden 4. Klasse verliehen.

— Kgl. Bauwerkerschule. An der hiesigen Kgl. Bauwerkerschule wurde heute das Winterhalbjahr eröffnet.

— Landwirte-Versammlung. Die vom 9. landw. Bezirksverein und der Kreisverwaltung auf den 13. 19. 18. einberufene Landwirte-Versammlung war aus den in der Kreismitte gelegenen Gemeinden gut besucht. Ein Vertreter des Generalkommandos berichtete über die Kriegslage. Der stellv. Landrat erklärte die verschiedenen wirtschaftlichen Maßnahmen und wies auf die großen Aufgaben der Landwirtschaft während und nach dem Kriege hin. Gleichzeitiges Vertrauen und Zusammenschluß sei für die Landwirte nötig, um den an sie herantretenden Anforderungen gerecht zu werden. Es müsse versucht und erreicht werden, auf eigenen Füßen ohne fremde Unterstützung vorwärts zu kommen. Die den Genossenschaften und der Kriegswirtschaftsgesellschaft zugeordneten Aufgaben wurden erläutert. Auf den angesammelten Kreiswohlfabrikstoff, welcher zur Unterstützung in Not geratener Landwirte zur Verfügung steht und die Bestellung der Kreisfürsorgerin zur Förderung der Säuglingspflege, Bekämpfung der Tuberkulose und der allgemeinen sozialen Wohlfahrt wurde hingewiesen. Als Vertreter der Landwirtschaftskammer nahm der Landwirtschafts-Inspektor Eisinger an der Versammlung teil. Er erörterte die Aufgaben der Kreiswirtschaftsgesellschaft. Nach seinen Ausführungen sind von dieser Einrichtung große Vorteile für die Landwirtschaft zu erwarten. Er empfiehlt den Landwirten, dem Saatgut mehr Beachtung zu schenken. Die Erfahrung in anderen Kreisen habe gelehrt, daß bei Verwendung guten Saatgutes bei gleichen Boden- und Düngungsverhältnissen eine Erhöhung bis zu 100 Prozent möglich sei. Auch auf das Fortbildungs- und Winterschulwesen wurde vom Vertreter der Landwirtschaftskammer hingewiesen. Die durch diese Errichtung beabsichtigte theoretische Ausbildung unserer jungen Landwirte sei unerlässlich. Zum Schluß wurde die im Kreise durchgeführte Delfruchtbewirtschaftung besprochen und erläutert.

— Kartoffelbamsterer seien gewarnt! Von jetzt ab wird auf den Landstraßen und seitens der Polizei in den Bahnhöfen dem Kartoffel-Schleichhandel eine erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet werden. Wer also unangenehmen Auftritten und Schädigungen aus dem Wege gehen will, der lasse jetzt die Finger von dem sehr unsicher gewordenen Geschäft.

**\* Turnerisches.** Am letzten Sonntag waren in Höchst die Vertreter der Turngaus Feldberg, Maintaunus, Untertaunus, Mitteltaunus, Wiesbaden und Südnassau versammelt. Diese sechs Gaue bilden nun nach der Neueinteilung im Mittelrheingebiet den Gauverband „Taunus“. Als Vertreter unseres Mitteltaunusganges nahm Turnwart Kreuzel-Niederems als Bevollmächtigter des Gauturnrats an den Verhandlungen teil. Den Vorsitz führte Gauturnwart Oberlehrer Wilh. Kleber-Höchst. Die Tagesordnung umfaßte: Wahl des Verbandsausschusses, sowie alle turnerischen und technischen Fragen. Als 1. Verbandsturnwart wurde Kleber-Höchst, als 2. Verbandsturnwart Engel-Wiesbaden, als Verbandschriftwart Bürgermeister Schmitt-Schierstein, als Verbandsspielwart Turninspektor Philipp-Wiesbaden, als Vertreter für Frauen- und Mädchenturnen Engel-Wiesbaden gewählt. Den Verhandlungen wohnten bei Kreisgeschäftsführer Kaufmann Böbig-Nödelheim und Ehrenkreisturnwart Heideker-Wiesbaden. Nach Erledigung aller Fragen wurde mit herzlichen Worten und einem „Gut Heil“ auf das neue Deutschland die Versammlung geschlossen.

Die Zahl der Trauungen im Konsistorialbezirk Wiesbaden hat unter dem Einfluß des Krieges naturgemäß abgenommen. Sehr viele derselben, in manchen Gemeinden die meisten, waren Kriegstraungen, über die viele Gemeinden ein recht ungünstiges Urteil fällen. Die Synode Diez nennt sie meist wenig erfreulich. Die Erleichterungen, die das Gesetz den im Heeresdienst Stehenden für die Eheschließung gewährt, seien Anlaß gewesen zu einem leichtsinnigen, unüberlegten Schließen der Ehe und täten dem Ernst dieses verantwortungsvollen Entschlusses Abtrag. Stäfel hatte bei 800 Seelen in 1917 keine einzige Trauung, was dort seit 100 Jahren nicht mehr vorgekommen war. In Griesheim a. M. wurde bei einer ganzen Reihe von Eheschließungen die kirchliche Trauung verschmäht, angeblich aus Mangel an Zeit, in der Tat aber, weil man der kirchlichen und christlichen Ordnung gleichgültig gegenüberstand oder keine schönen Hochzeitsleider beschaffen konnte. In Oberursel wurde in einem Falle die kirchliche Trauung nach 25 Jahren nachgeholt. Auch in Unterliederbach kamen in verschiedenen Fällen Krieger auf Urlaub, um noch nach Jahren die kirchliche Trauung nachzuholen.

**Nur dringend nötige Reisen unternehmen!** Die starke Einschränkung des Reiseverkehrs veranlaßt die Behörden zu folgender Mahnung: Während dieser Zeit der Einschränkung jede unnötige Reise zu unterlassen und die Eisenbahn nur im äußersten Falle zu benutzen, ist ein dringendes Gebot für alle. Von allen Vaterlandsfreunden muß erwartet werden, daß bei der Not der Zeit dieser ersten Mahnung voll Rechnung getragen wird. Nur dann hofft die Eisenbahnverwaltung, von weitergehenden und in das öffentliche Leben tief einschneidenden Maßnahmen absehen zu können. Vor Ausführung einer Eisenbahnfahrt muß daher jeder prüfen, ob diese Reise nicht unterbleiben kann, und dabei eingedenk sein, daß der die Kriegführung schädliche und die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und Kohle erschwert, der unnötig reist.

**Keine Buchedern essen.** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Genuß von gesunden Buchedern für Erwachsene wohl unbedenklich ist, bei Kindern aber nach dem Genuß größerer Mengen gesundheitschädliche Wirkungen Erbrechen, Kolik, Halsschmerzen, Schwindel, Atembeschwerden usw. entstehen. Der schädliche Stoff ist hauptsächlich in der Haut enthalten, die den von der braunen Hülle befreiten Kern umgibt.

**Schonzeit für Rehläber.** Der Bezirksausschuß Wiesbaden hat beschlossen, die Schonzeit für Rehläber für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden auf das ganze Jahr auszuweiten. Bezüglich der Rehbühner, Wachteln und schottischen Moorhühner soll es bei dem gesetzlichen Beginn der Schonzeit — 1. Dezember — verbleiben.

**Allgemeine Begnadigung.** Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Leipzig erfährt, ist eine allgemeine Begnadigung für Verstöße gegen Kriegsverordnungen über den Verkehr mit Nahrungs- und Genußmitteln, soweit nicht gemeiner Wucher in Betracht kommt, demnächst zu erwarten.

**Begnadigt.** Der Reichstagsabgeordnete Wilhelm Dittmann, der zu einer Festungstrafe von 5 Jahren verurteilt worden war, wurde jetzt begnadigt und aus der Festungshaft in Neustrelitz entlassen. Dittmann war von 1904—1909 Parteisekretär in Frankfurt und dort auch Vorsitzender der sozialdemokratischen Parteiorganisation.

e. Bermbach, 17. Okt. Schütze Otto David wurde mit dem Eis. Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet.

e. Oberems, 18. Okt. Durch die hiesige Schule wurden zur 9. Kriegsanleihe 7220 M. bezeichnet.

## Aus nah und fern.

**Eppstein, 16. Okt.** Ein Opfer seiner Pflicht wurde Herr Polizeiseergeant Hesse hier, welcher bei Verfolgung eines Verdächtigen so unglücklich stürzte, daß er einen doppelten Armbruch davontrug.

**h Eppstein, 17. Okt.** Die kürzlich hier plötzlich verstorbene Gründerin und Leiterin der hiesigen Kleinkinderschule, Frau Hilda Bolongaro-Crevenna geb. von Neufville aus Frankfurt a. M., hat durch ein lechtwilliges großes Legat den Fortbestand der Schule für alle Zeiten gesichert.

**h Oberursel, 17. Okt.** Die Grippe tritt hier besonders stark auf und fordert zahlreiche Opfer. Zur Bekämpfung der Seuche erließ die Polizei ein Verbot aller Veranstaltungen, bei denen größere Menschenmassen sich vereinigen. Auch sämtliche Schulen wurden heute bis auf weiteres geschlossen.

**h Frankfurt a. M., 16. Okt.** Auf Anordnung der städtischen Schulbehörden ist wegen der hier herrschenden Grippe-Epidemie der Wiederbeginn des Unterrichts an allen hiesigen über die heute endenden Herbstferien hinaus auf unbestimmte Zeit verschoben.

**h Hattersheim, 16. Okt.** Während der Rückfahrt von einem Krankenbesuch in Zeilsheim erlitt der hiesige Sanitätsrat Dr. Chr. Rühl im Eisenbahnzuge einen Schlaganfall, dem er sofort erlag. Der beruflich sehr tüchtige und beliebte Arzt hat ein Alter von nur 53 Jahren erreicht.

**h Hachenburg, 17. Okt.** Forstmeister Göbels zu Hachenburg ist zum 1. November d. J. auf die Oberförsterei Dillenburg versetzt worden.

**Oberlahnstein, 17. Okt.** Gestern vormittag wurden im Hafen zwei französische Gefangene, die in Hochheim a. M. ausgetrieben waren, festgenommen. Beide besaßen Zivilanzüge, gutgefüllte Rucksäcke, Spazierstöcke, Taschenlampen, Landkarten und einen größeren Geldebetrag. Ihre Reise nach Holland war natürlich zu Ende.

**Mainz, 16. Okt.** Wendelin Berlinger, wohl das älteste Mitglied der deutschen Buchdruckerorganisation, ist, 85 Jahre alt, gestorben.

**Rheinbrohl, 16. Okt.** Noch vor kaum acht Tagen wurden hier für das Pfund Trauben 3 Mark gezahlt. Heute werden für ein Pfund Trauben nur noch sechzig Pfennig und weniger geboten.

**h Büdingen, 18. Okt.** Während der Damwildbrunst findet in den hiesigen Wäldern der Abschuh einer großen Anzahl von Damhirschen statt.

**h Aus der Rhön, 18. Okt.** In Neuswants bis vor Monatsfrist ein tollwütiger Hund Vieh und Menschen. Von den gebissenen Tieren mußten bisher 5 Kühe erschossen werden. Der 63jährige Bauer Kirchner, der auch gebissen wurde, beabsichtigt erst nach drei Wochen in das Berliner Institut. Es war leider zu spät. Unter furchtbarem Leiden ist der Mann dort der Tollwut erlegen.

## Tagesbericht.

(W. T. B. Amtlich.)

### Westlicher Kriegschauplatz.

Großes Hauptquartier, 18. Oktober.

In den letzten Tagen haben wir Teile von Flandern und Nordfrankreich, die Städte Ostende, Tourcoing, Roubaix, Lille und Douai geräumt und rückwärtige Linien bezogen. Zwischen Brügge und der Ys stieß der Feind gestern vielfach mit starken Kräften nach. Er wurde abgewiesen. Englische Kompanien, die nördlich von Cortil über die Ys vorgingen, wurden im Gegenstoß wieder zurückgeworfen. Westlich von Lille und Douai besteht nur lose Gefechtsführung mit dem Gegner.

Zwischen Le Cateau und der Dije ist die Schlacht von neuem entbrannt. Engländer, Franzosen und Amerikaner suchten wiederum unter Einsatz gewaltiger Kampfmittel unsere Front zu durchbrechen. Beiderseits von Le Cateau sind Angriffe des Feindes vor unseren Linien gescheitert. Dertliche Einbruchsstellen wurden im Gegenstoß wieder gesäubert. Zwischen Le Cateau und Aisoville drang der Gegner an einzelnen Stellen in unsere Linien ein. Nach wechselvollen Kämpfen brachten wir den Feind vor unserer Artillerie an der von Le Cateau nach Lassigny führenden Straße bei La Vallée-Mulatre und Mennevret, sowie nördlich von Aisoville zum Stehen. Wo der Feind darüber hinaus vordrang, warf ihn unser Gegenstoß wieder zurück. Aisoville und die südlich anschließenden Linien wurden gegen mehrfachen Ansturm des Feindes gehalten. Auch am Nachmittag sind vor ihnen erneute Angriffe gescheitert. Ebenso blieben die gegen die Dije-Front nördlich von Origny gerichteten feindlichen Angriffe ohne Erfolg. An der Aisne setzte der Gegner seine heftigen Angriffe östlich von Glisy fort. In harten Kämpfen wurde er abgewiesen. Preussische Jäger führten westlich von Grandpre, Brandenburger und Sachsen auf dem Ostufer der Maas erfolgreiche Angriffsunternehmungen durch.

Der erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

Staatssekretär des Reichsschatzamt Graf  
Roederer über die Kriegsanleihe:

Ob Krieg, ob Frieden, die Zeichnung  
der Kriegsanleihe bleibt in jedem Falle  
das wichtigste Gebot der Stunde.

*Julius Rosenberg*

### Letzte Meldungen.

**U Kiew, 18. Okt.** Der ukrainische Ministerrat beschloß, unverzüglich mit den Verbandsmächten diplomatische Beziehungen anzuknüpfen. Man stellt außerordentliche Kommissionen nach Paris und Washington zusammen.

**U Boder Schweiz, Grenze, 18. Okt.** „Savas“ meldet aus Lyon unterm 16. d. Mts.: Gestern um 7 Uhr brach in Genesieux, Departement Drome, in den Munitionswerkstätten ein Brand aus, der schnell an Umfang zunahm und bedeutenden Schaden anrichtete. — Die Blätter melden, die durch den Brand hervorgerufene Explosion habe grauenhafte Verwüstungen angerichtet. Ein großes Munitionslager ist in die Luft geslogen. In den benachbarten Fabriken und Werkstätten sind alle Scheiben zerbrochen und die Beleuchtung ist unterbrochen. Das Gebäude, in dem die erste Explosion stattfand, ist vollkommen zerstört. Die Feuersbrünste dauern fort; ebenso die Explosionen. Genesieux gleicht einer durch Erdbeben verwüsteten Ortschaft. Die Fabriken, in denen Tanks hergestellt werden, haben ebenfalls beträchtlich gelitten. Der Schaden wird auf Millionen beziffert. Ein weiteres Granatenlager, das in der Nähe des Schauspielhauses der Katastrophe liegt, ist unmittelbar verloren und wird ebenfalls in die Luft fliegen. Die Bevölkerung wurde aus den umliegenden Ortschaften fortgeschafft.

## Für Imfer.

Sonntag, 20. Oktober, 4 Uhr nachmittags, Sektionsversammlung im Festseller: Durchführung und Erklärung der „Lohn-Beute durch Mitglied Ruhl-Idstein. Durch die Sektion sind bis jetzt 1100 Pfund Honig an die Stadt Frankfurt abgeliefert worden. Es steht zu hoffen, daß die Rückständigen bis zum Endtermin (1. November) ihren Verpflichtungen nach nachkommen, aber auch, daß die Verwundeten und erkrankten Soldaten in den Lazaretten Frankfurts, für die der Honig bestimmt ist, jetzt schon sich desselben erfreuen.

Müller, Harrer, Sektionsvorsitzender.

## Saatbeize

# USPULUN

zu haben bei

Ad. Kornacher Wwe.

Ein Acker Dickwurz,  
3 neue Kreisfägen, eine Partie Holzmasse  
abzugeben.  
Krum,  
Wiesbaden, Dranienstraße 42.

## Gewerbliche Fortbildungsschule Idstein.

Der Unterricht findet an denselben Tagen wie  
seither statt und beginnt Montag, den 21. Oktober.  
Der Vorstand.

## Wer verkauft

sein Haus mit Bäckerei, Wirtschaft oder sonstigem  
Geschäft hier oder Umgegend. Angebote erwünscht  
zw. 8 bis 10 Uhr an vorgewerkte Käufer Inter-  
essenten, insbesondere auch für Kriegsbeschädigte.  
Offerten an

## Verkaufs-Markt

Frankfurt a. M. Hababurgerallee 28.

## Monatsmädchen

oder Frau ev. für nur Freitag und Samstag auf  
zwei Stunden gesucht. Frau Steffens.

## Ordentliche Monatsfrau

oder Mädchen für 2 Stunden täglich gesucht. Näh.  
im Verl. der Idst. Ztg.

Tüchtiges, ehrliches

## Mädchen

gesucht. Näh. im Verlag d. Idst. Ztg.

## Warnung für die Selbstversorger!

Wer dem Schleichhändler und dem Hamster Getreide und Kartoffeln aus seiner Ernte verbotswidrig verkauft, schädigt die Allgemeinheit und sich selbst! Wird unserem Kreise ein Teil unserer Vorräte durch Schleichhändler und Hamster genommen, so können wir die Mengen, die wir für unser Volk und für die Front abliefern müssen nur aufbringen, wenn wir die Nation der Selbstversorger herabsetzen! Jeder Landwirt weiß, was das für seine Wirtschaft bedeutet. Jeder Landwirt und jede Landfrau möge sich also sagen: Das was jetzt der Schleichhändler und Hamster zum Schaden der Allgemeinheit davonträgt, mußt Du später selbst mit Deinen Angehörigen aus Deinen Vorräten nochmals hergeben.

Langenschwalbach, 14. Oktober 1918.

Der Königl. Landrat:

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

## Kreiswirtschaftsgesellschaft.

Die Kreiswirtschaftsgesellschaft ist ein Teil der hiesigen Kreisverwaltung. Postsendungen an diese Stellen können den Postsendungen für das Landratsamt beigelegt werden. Besondere Sendungen an die Kreiswirtschaftsgesellschaft sind nicht nötig.

Langenschwalbach, 16. Okt. 1918.

Der Königl. Landrat:

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

## Brifettsausgabe

auf Abschnitt 3-7 der Kohlenkarte Montag, den 21. d. Mts., im Geschäft des Kaufmanns Recker mit je 5 Zentner für die Familie in nachstehender Reihenfolge:

Buchstabe S 8 Uhr vormittags.  
 " 10 " " "  
 " 2 " " nachmittags.

## Zwiebeln.

Samstag nachmittags am Fruchtspeicher.

Buchstabe A-G 2 1/2 Uhr  
 H-I 3 " "  
 M-R 3 1/2 " "  
 S-Z 4 " "

Buchstabenfolge wird genau eingehalten. Eine weitere Beschaffung von Zwiebeln im Laufe des Winters wird nicht mehr möglich sein.

## Weizenmehl

für Kranke Montag nachmittags 4 Uhr im Rathaus.

## Kartoffeln

für Urlauber, Montag nachmittags von 2 bis 3 Uhr an der Spritzenremise.

Idstein, den 18. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Die nächste

## Mutterberatungsfunde

findet statt am

Montag, 21. Oktober, nachmitt. 4 Uhr, im 1. Stod der Realschule.

Kreisfürsorgerin.

## Dankagung.

Für die zahlreichen Beweise innigster Teilnahme an dem schmerzlichen Verlust unseres lieben Verstorbenen

## Gefreiter Willi Weil

sagen wir allen, insbesondere Herrn Pfarrer Müller für die G. abrede Herrn Lehrer Hofmann für den Gesang mit den Schülern, sowie für die Kranz- und Blumen Spenden unsern herzlichsten Dank.

Wallrabenstein, den 17. Oktober 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Fritsch Weil.

Evang. Kirche zu Niedernhausen:

Sonntag den 20. Oktober:

Außerordentl. allgem. Landes-Betttag:

abends 6 Uhr: Gottesdienst.

Pfarrer Diez.

## Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme während der Krankheit, sowie bei der Beerdigung meiner unergelichen lieben Frau, unserer innigstgeliebten guten Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin, Nichte, Nefine und Tante

## Frau Elise Lohne

geb. Götz

sagen wir allen unsern tiefgefühlten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Bötz für die trostreiche Grabrede, den Schwestern für die liebevolle Pflege. Desgl. auch für die vielen Kranz- u. Blumen Spenden, insbesondere der Fa. Franz Jäsgen Frankfurt a. Main, sowie deren Angestellten, den Kameraden und Kameradinnen.

Idstein, den 17. Oktober 1918.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

J. d. N.

Georg Lohne

Familie Karl Götz.



Deine Todesstunde schlug zu früh,  
 Doch Gott der Herr bestimmte sie,  
 Nun ruhe sanft du treues Herz,  
 Der dich getannt, fählt unsern Schmerz.

Allen Freunden, Bekannten und Verwandten die schmerzliche Nachricht, daß nach kurzem, schweren Leiden unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester

## Katharina Dörr

im Alter von 13 Jahren heute morgen sanft dem Herrn entschlafen ist.  
 Königshofen, den 17. Oktober 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Heinrich Dörr, Gastwirt Familie Peter Horne  
 Familie Peter Dörr, Familie Heinrich Dörr 2r.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 3 Uhr statt.

## Todes-Anzeige.

Heute nacht verschied nach kurzem Leiden unser treuerzorgender Vater, Großvater und Bruder

## Gottlieb Rapp

Uhrmacher

im Alter von 77 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Mathilde Rapp,  
 Marie Rapp,  
 Mathias Rapp,  
 Karl und Heint. Schmidt.

Idstein, den 18. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet Montag, den 21. Oktober, nachmittags um 3 Uhr, vom Sterbehause, Löhergasse, aus statt.



## Nachruf!

Fürs Vaterland starb an Bungenentzündung in einem Feldlazarett unser braver Kamerad und treuer Vereinsbruder

## Karl Koch.

Wir werden ihm ein treues Andenken für immer bewahren.

Dasbach, im Oktober 1918.

Gesangverein Harmonie.

## Kirchliche Nachrichten.

Katholische Kirche zu Idstein.

20. Oktober. 22. Sonntag nach Pfingsten.

Morgens Hochamt mit Predigt und Segen, nachmittags sakramentalische Bruderschaftsanacht.

Der Gottesdienst wird von einem Vater aus der Abtei Marienstatt gehalten. Am 19. cr. ist von mittags 4 Uhr und am 20. cr. morgens von 6 Uhr an Gelegenheit zur heiligen Beichte gegeben.

Am 19. cr., mittags 2 Uhr, beginnt der Erstkommunion-Unterricht für alle Kinder, die im Jahre 1919 das 10. Lebensjahr vollenden.

Pfarrer Buscher.

## Außerordentlicher und allgemeiner Landes-Betttag

in der evangelischen Kirche zu Idstein

Sonntag, den 20. Oktober 1918, vorm. 10 Uhr

Die mit grimmen Unwohlstand

Wollen sich bewegen!

Nirgend's Rettung, nirgend's Land

Vor des Sturmwind's Schlägen.

Einer ist's, der in der Nacht,

Einer ist's, der uns bewacht:

Christ in der Höh,

Du wandelst auf der See!

Gottesdienst-Ordnung:

Gingangslied: Nr. 411, Vers 1 u. 2.

Gebet.

Schriftverlesung: Jes. Kap. 30, Vers 15-23.

Hauptlied: Nr. 291, Vers 1, 5, 6.

Predigt (Dekan Ernst).

„Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquiden. Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir; denn ich sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.“ Math. XI, 28 bis 30.

Gebet und Vaterunser.

Lied: Nr. 267, Vers 12.

Segen.

Zum Ausgang:

Harre, meine Seele, harre des Herrn.

Alles ihm befehle, hilft er doch so gern.

Wenn alles bricht, Gott verläßt uns nicht,

Größer als der Helfer ist die Not ja nicht.

Ewige Treue Retter in Not,

Rett auch unsre Seele, du treuer Gott!

Abends 8 Uhr:

## Liturgische Feier

Dekan Ernst.

Lied: 430, 1-3

Schriftverlesung.

Orgelvortrag

Schriftverlesung

Lied: 243, 1-4

Baterländische Worte

Orgelvortrag

Sologesang

Lied: 244, 1 u. 9

Gebet und Vaterunser

Lied: 134, 1 u. 4

Segen.